

Region

Von der Maskenpflicht im Freien überrumpelt

Region Auf belebten öffentlichen Plätzen im Freien gilt seit Mitternacht auch Maskenpflicht. Die kurze Frist kommt für viele überraschend.

David Kilchör und Tina Schöni

Es ist kurz vor Feierabend auf Gemeinde- und Stadtverwaltungen, als der Bundesrat seine jüngsten Massnahmen im Kampf gegen Corona verkündet. Besonders die Maskenpflicht im Freien, etwa in belebten Fussgängerbereichen, betrifft die Gemeinden. Denn viele betroffene Standorte dürften im Besitz der öffentlichen Hand sein.

Das Knifflige für Verwaltungen und Politiker: Die abends verkündeten Massnahmen gelten ab Mitternacht. «Das hat uns tatsächlich überrascht», sagt Thomas-Peter Binder, Gemeindegemeinschafter von Gossau. «Die Vorlaufzeit ist äusserst knapp.» Mit einer ausgeweiteten Maskenpflicht habe man aber grundsätzlich gerechnet; und man sei auch darauf vorbereitet.

In seiner Gemeinde dürften vor allem die Ladenbereiche an der Laufbachstrasse und im Zentrum von der Maskenpflicht betroffen sein. «Ob und wie wir darauf reagieren, werden wir nun umgehend prüfen. Eine weitere Herausforderung dabei ist, dass auch die Privaten gefordert sind, denen die entsprechenden Grundstücke gehören.»

Und der Weihnachtsmarkt?

Noch unklar ist laut Binder, wie der Verkehrsverein in Zusam-

menarbeit mit der Gemeinde mit dem nach wie vor angesetzten Weihnachtsmarkt umgehen wird. «Gemäss den heute angekündigten Massnahmen wäre er durchführbar – aber mit Masken. Die Frage ist, ob die Leute dann trotzdem kommen.» Umgekehrt findet er es sehr wichtig, dass bezüglich Dorfleben auch in Corona-Zeiten ein Mittelweg zwischen Schutz und Geselligkeit möglich bleibt und sich die Leute begegnen und austauschen können. «Es darf nicht sein, dass Leute in dieser belastenden Zeit in Isolation und Einsamkeit landen. Das bereitet mir Sorgen.»

Unklarheit auch in Rütli

Auch Rütis Gemeindeverwaltung wurde von der kurzen Frist zur Ausdehnung der Maskenpflicht

«Es darf nicht sein, dass Leute in dieser Zeit in Isolation und Einsamkeit landen.»

Thomas-Peter Binder
Gemeindegemeinschafter Gossau

überrumpelt. Wie man ab Mitternacht damit umgeht, kann der stellvertretende Gemeindegemeinschafter deshalb kurz nach der Medienkonferenz noch nicht genau sagen. «Wir haben auch eben erst von den neuen Massnahmen gehört», sagt Simon Bornhauser, stellvertretender Gemeindegemeinschafter.

Auswirkungen hat diese Regel in Rütli primär aber rund um die Bandwiesstrasse, wo sich diverse Einkaufsmöglichkeiten befinden und der Fussgängerbereich belebt ist. Dort kommt es laut Angaben von Bornhauser nebst dem Bahnhof, dem Friedhof und den Schulgeländen am ehesten zu Situationen, wo der Mindestabstand nicht eingehalten werden kann.

Polizeikontrollen möglich

Die Polizei werde im öffentlichen Raum sicherlich Kontrollen machen und Personen ohne Masken ermahnen. Was von der Gemeinde sonst noch in die Wege geleitet wird, ist am Mittwochabend noch unbekannt. Bornhauser kann sich aber vorstellen, dass die Gemeinde im öffentlichen Raum begleitende Kommunikationsmassnahmen wahrnehmen wird, die auf die ausgeweitete Maskenpflicht hinweisen werden.

Auch in den grösseren Städten ist es schwierig, zu ersten



Wird es Plakate geben? Oder nur Polizeikontrollen? Noch ist vieles unklar. Symbolfoto: Keystone

Einschätzungen zu kommen. In Wetzikon etwa heisst es auf der Verwaltung, am Donnerstagmorgen sei zumindest eine in-

terne Information geplant – mehr könne man vorerst nicht sagen. Und in der Stadt Uster werden sich die Verantwortli-

chen ebenfalls heute Morgen über das Vorgehen der Stadt zur Umsetzung der neuen Massnahmen beraten.

Statt in der Turnhalle präsentieren Lehrlinge ihre Projekte nun online

Wetzikon Aus Sicherheitsgründen muss der diejährige Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland rein virtuell stattfinden.

In normalen Zeiten würde der diesjährige Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland (LWZO) in der Wetziker Turnhalle Widum stattfinden. So steht es auch noch in der am Mittwoch erschienenen Sonderbeilage zum ZO/AvU. Aber dies sind keine normalen Zeiten. Unter dem Eindruck der rasant steigenden Infektionszahlen hat sich das OK am Dienstagabend gegen eine physische Durchführung entschieden – nur eine Woche vor Beginn des fünftägigen Anlasses und trotz eines sauber erarbeiteten Schutzkonzepts (wir berichteten).

Stattdessen sollen die 78 teilnehmenden Lehrlinge ihre Projekte vom 4. bis 8. November online präsentieren. «Es hätte keinen Sinn ergeben, Tausend Schüler nach Wetzikon zu fahren, die Ansteckungsgefahr wäre

einfach zu gross gewesen», sagt Enrico Müller, der dem Verein des LWZO als Präsident vorsteht.

Absage war keine Option

Mit der Verlagerung ins Internet ist der Vorstand dem Bund zuvorgekommen, der gestern Nachmittag neue Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie angekündigt. Eine Absage oder Verschiebung des Wettbewerbs war für das OK keine echte Option: «Noch Anfang der Woche haben uns viele Lernende im Rahmen eines Kurses darum gebeten, den Anlass unbedingt durchzuführen. Sie haben so viel Energie in ihre Arbeiten gesteckt und wollen diese jetzt auch zeigen.»

Die virtuelle Durchführung stellt die Veranstalter vor einige Herausforderungen, vor allem

in technischer Hinsicht. «Zum Glück ist es uns gelungen, einen EDV-Verantwortlichen von der Berufsschule Rütli als Systemadministrator zu gewinnen. Er kümmert sich jetzt um die Einrichtung der IT-Infrastruktur.»

Konkret gehe es darum, die Webseite des LWZO mit Schnittstellen zu versehen: Alle Lernenden beziehungsweise die jeweiligen Teams erhalten demnach den Link zu einem Benutzerkonto. Dort sollen sie die Dokumente und Präsentationen zu ihrem jeweiligen Projekt hochladen. Besucher der Webseite können sich die Arbeiten in Ruhe zu Hause oder unterwegs anschauen.

Grosser Mehraufwand

Nicht nur für die Veranstalter, sondern vor allem auch für die

Lernenden ist die Verlagerung ins Netz mit einem grossen Mehraufwand verbunden. Sie waren bisher davon ausgegangen, ihre Projekte an einem physischen Stand zu präsentieren. Jetzt müssen sie ihre Produkte oder Entwürfe zu Hause oder in der Firma aufstellen und abfilmen oder eine Online-Präsentation konzipieren.

An den Veranstaltungstagen bekommen die Lernenden laut Müller jeweils ein Zeitfenster zugewiesen, in dem sie sich über eine Online-Kommunikationsplattform zuschalten sollen, um ihre Einzel- oder Teamarbeiten vorzustellen und Fragen der virtuellen Besucher zu beantworten. Die Experten, die die Arbeiten beurteilen, würden sich die Projekte aber bevorzugt vor Ort in den

Firmen anschauen – vorausgesetzt, die Berufsbildner willigen ein. «Ansonsten findet der Augenschein ebenfalls online statt.»

Die Enttäuschung darüber, keine klassische Ausstellung durchführen zu können, hält sich bei Müller in Grenzen. «Natürlich ist es schade, aber die Genugtuung wird gross sein, wenn uns die virtuelle Umsetzung gelingt.» Wie in den Vorjahren werde es einen Jury- und einen Teilnehmerpreis geben, und wie in den Vorjahren würden die Arbeiten sorgfältig von Experten beurteilt.

Kaum finanzieller Schaden

Offen ist bisher noch die Frage nach der Übergabe der Preise. Eine klassische Verleihungsfeier könne es in diesem Jahr nicht geben, so Müller. «Wenn es die

Situation zulässt, veranstalten wir im nächsten Jahr einen Lunch für die Teilnehmer, so könnten wir den Siegern dann auch die Preise persönlich überreichen.» Die Teilnahmezertifikate würden online versandt.

Mit einem grösseren finanziellen Schaden rechnet der LWZO-Präsident durch die Online-Verlagerung nicht. Zum einen beruhe der Wettbewerb ohnehin zu einem Grossteil auf gemeinnütziger Arbeit. Zum anderen habe man sich schon im Sommer gegen den ansonsten üblichen Eröffnungs- und Schlussapéro entschieden – nicht nur aus Hygienegründen, sondern auch, um nicht im Falle einer Absage auf den Kosten sitzen zu bleiben.

Jörg Marquardt

Anlässe verschoben, Chesselhuus-Betreiber frustriert

Pfäffikon Die neue Obergrenze bei öffentlichen Veranstaltungen trifft auch das Pfäffiker Lokal.

Ab heute Donnerstag gilt eine neue Obergrenze von 50 Personen bei öffentlichen Veranstaltungen. Von dieser Massnahme betroffen ist unter anderem die Eventlocation Chesselhuus in Pfäffikon. Betreiber Reto Schaufelberger wirkt niedergeschlagen, als die Redaktion ihn um eine Stellungnahme bittet. «Das ist doch einfach scheisse», versucht er seine Gefühlslage in Worte zu fassen.

Wie bei vergangenen Massnahmen kritisiert Schaufelberger die Kommunikation und unklare Linie des Bundesrats. «Eine

Demonstration bleibt erlaubt. 15 Jungs dürfen aber nicht mehr zusammen Fussball spielen. Das kann ich einfach nicht nachvollziehen.»

Nicht aus der Bahn geworfen

Wie es nun im Chesselhuus mit den Veranstaltungen weitergehe, müsse vorzu neu entschieden werden. «Wir sagen momentan noch keine Events ab, die im Dezember geplant sind. Wer weiss, was bis dahin noch passiert.» Anlässe in den nächsten drei Wochen würde er auf später verschieben und sich eine Absage vorbehalten.

Völlig aus der Bahn geworfen habe die am Mittwoch verkündeten Massnahmen Reto Schaufelberger nicht. «Nach der Ankündigung von Berset letzte Woche habe ich mit etwas in der Art gerechnet.» Auf einer Seite seien die Massnahmen begrifflich – vorausgesetzt, die präsentierten Zahlen seien wirklich nur Corona-Fälle. Daran zweifelt Reto Schaufelberger jedoch. «Es wird immer nur über Massnahmenszenarien gesprochen, in der Zeitung oder im Fernsehen. Experten, die jedoch die Tests und deren Ergebnisse bewerten,

kommen kaum zur Sprache.» Man müsste sich doch die Frage stellen, weshalb die Corona-Fälle gegenüber dem Sommer jetzt so stark ansteigen. Schaufelberger ist überzeugt: «Die alljährliche Grippezeit und entsprechenden Wetterbedingungen sind ebenfalls ein Grund. Leute mit Grippebeschwerden, die auch Corona-Symptome sein können, lassen sich testen. Ob ein Test zwischen der Grippe und Corona unterscheidet, darüber spricht niemand.»

Talina Steinmetz

Zuversicht bei den Oberländer Schwimmern und Turnerinnen

Region Keine sportliche Aktivitäten mit mehr als 15 Personen – und überhaupt kein Kontaktsport. Die Massnahmen des Bundesrats aufgrund der hohen Corona-Fallzahlen sind einschneidend.

Und dennoch: Beim Schwimmclub Uster Wallisellen (SCUW) blickt man zuversichtlich nach vorne. «Ich gehe davon aus, dass die Hallenbäder nicht geschlossen werden», sagt Präsident Philippe Walter. «Das Schutzkonzept des BAG ist abgenommen worden. Und wir leben es auch vor.» Sowieso ist im Hallenbad die Ansteckungsgefahr aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit und des

Chlors im Wasser äusserst gering. Walter spricht sogar von einem eigentlichen «Desinfektionkübel». Offen im SCUW ist einzig, ob kleinere interne Wettkämpfe unter den neuen Bedingungen noch durchgeführt werden.

Im ähnlichen Rahmen soll es auch bei den Turnerinnen im Regionalen Leistungszentrum in Rütli weitergehen. Nicht zuletzt, weil es auch nach den neuesten Beschlüssen bei Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren keine Einschränkungen gibt. «Die meisten unserer Turnerinnen sind jünger», sagt Reto Huber, Chef Spitzensport des Zürcher Turnverbands. (dsc)